

# Dorfzeitung Schenna



Poste Italiane SpA – Versand im Postabbonnement – 70% CNS Bozen Aut.-Nr. 0184/2021 vom 27.01.2021

Erscheint monatlich

Nr. 6

Schenna, Juni 2023

43. Jahrgang

## Projekttag an der Mittelschule Schenna

„Unsere Vereine stellen sich vor“ – hieß es am Freitag, den 26. Mai an unserer Mittelschule Schenna. Insgesamt 17 Vereine stellten sich an diesem Projekttag den Schüler/-innen vor und erklärten Interessantes und Neues über ihre Tätigkeiten. Schon zwei Wochen bevor der Projekttag stattfand, wählte jede/-r Schüler/-in vier verschiedene Vereine, welche er/sie am Projekttag besuchen wollte.

Während man sich bei der Musikkapelle oder dem Kirchenchor Schenna musikalisch austoben konnte, gab es jede Menge Aktion beim AVS und bei der Freiwilligen Feuerwehr Schenna. Mit einer Seilbahn flogen wir über die Apfelbäume des Thurnerhofes oder löschten Feuer

bei der Feuerwehrrhalle. Für Spiel und Spaß sorgten die SKJ, die Jungschar und der Jugendtreff Hafling.

Für die Sportler unter uns Schülern gab es jede Menge Angebote vom Sportclub Schenna, welcher uns mit seinen fünf Sektionen Sportarten vom Fußball über Tennis bis zum Eissport zeigte. Auch der Dartsverein ließ uns unser Können an der Scheibe ausprobieren.

Die „First-Responder-Hafling“ und der Bergrettungsdienst erzählten uns viel über ihren Beruf. Dabei war auch für „Rettungseinsätze“ gesorgt, bei denen wir Schüler/-innen professionelle Notärzte sein konnten. Mit den drei Suchhunden Charly, Zoe und Mucky der Hundeführer spielten wir Verste-



cken in den Tiefen der Apfelwiesen. Wie schon erwartet, fanden sie uns nach kurzer Zeit mit Bravour. Echte Suchhunde eben!

Der Pferdezucht- und Reitverein Hafling brachte sogar zwei Pferde mit auf den Schulhof und ließ Interes-

sierte darauf eine kleine Runde drehen.

Die Bauernjugend von Schenna und Hafling erklärte uns einiges über das Leben auf dem Hof. Das Highlight dabei war bestimmt, dass wir mit einem Traktor fahren durften, eine Kuh melken



und das Joghurt des Meraner Milchhofes verkosten konnten.

Auch der Fischereiverein Meran berichtete uns über seine Aktivitäten und gab uns jede Menge Einblicke in das Leben eines Fischers anhand eines Videos.

Zu guter Letzt sorgten noch die Bibliothek Schenna und die Schützen für ein wenig Kultur bei unserem Projekttag. In der Bibliothek stöberten wir in Büchern und erfüllten anschließend einige Aufgaben.

Währenddessen zeigten uns die Schützen ihren Schießstand und schilderten uns ihre Tätigkeiten.

Zu einigen dieser Aktivitäten wurden wir sogar mit Kleinbussen gebracht. In der Pause, die wir in unserem Schulhof verbrachten, erhielten wir von Sponsoren belegte Brötchen und für die Freiwilligen und die Lehrpersonen stand ein leckeres Buffet bereit.

Abschließend können wir also festhalten: Der Projekttag war ein voller Erfolg! Für jede/-n Schüler/-in war etwas dabei. Wir entdeckten viel bis dahin noch Unbekanntes und bestimmt hat der eine oder andere Lust bekommen, bei einem der vorgestellten Vereine in Zukunft mitzuwirken.



## Heimatspflegeverein auf Entdeckungsreise im schönen Elsass

Das Elsass, bekannt als Wein- und Genussregion im Osten Frankreichs, war das Ziel der viertägigen Kulturreise, die der Heimatspflegeverein für Mitglieder und Interessierte dieses Jahr organisiert hatte. Vom 9. bis 12. Mai waren die 44 Reisetilnehmer unterwegs, um außer der reizvollen Kulturlandschaft auch die wechselvolle Geschichte dieser Region kennenzulernen.

Im Elsass wird deutlich, wie eng die deutsche und die französische Geschichte verflochten sind. Und diese Geschichte hat Spuren und offene Wunden hinterlassen. Zwischen 1870 und 1945 war das Elsass Schauplatz dreier Kriege zwischen Deutschland und Frankreich und wechselte während dieser Zeit vier Mal die politische Zugehörigkeit. Kulturell blieb das Elsass dem deutschen Sprachraum jedoch immer verbunden. Erst die Gräueltaten der Nazis machten aus den Elsässern richtige Franzosen.

Dass das Elsass nicht mehr so deutsch ist, wie es sich viele von uns vorstellen, das hatten Walter Egger und Burgi Waldner schon bei der Organisation der Reise erfahren müssen. Trotz der sprachlichen Schwierigkeiten bei den Vorbereitungen konnten sie ein vielseitiges Programm zusammenstellen. Voll Vorfreude und wahrscheinlich auch mit unterschiedlichen

Erwartungen und Vorstellungen starteten die Heimatspfleger am frühen Dienstagmorgen mit dem Prunner-Reisebus in Richtung Frankreich. Zuerst ging es durch den Vinschgau und das Tiroler Oberland bis nach Pettneu am Arlberg, wo eine Frühstückspause gemacht wurde. Weiter ging die Fahrt durch Vorarlberg, den Kleinstaat Liechtenstein und die landschaftlich sehr schöne Schweiz bis in den äußersten Südwesten Deutschlands, nach Weil am Rhein, wo im Gasthof Schwannen ein sehr feines Mittagsmenü vorbestellt war.

Nur noch eine Staatsgrenze und etwa eine Stunde Fahrtzeit trennten die Schenner Reisegruppe noch von ihrem Ziel, der Stadt Colmar. Mit über 70.000 Einwohnern ist Colmar die drittgrößte Stadt im Elsass, doch mit den kleinen, bunten Fachwerkhäusern wirkt sie wie ein Städtchen aus einem Märchenbuch. Nachdem die Heimatspfleger im Hotel Turenne

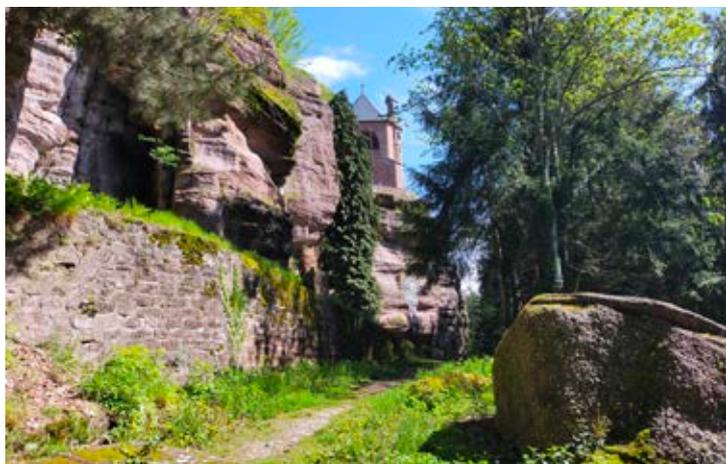


Erstes Ziel der Kulturreise war der Odilienberg, der „Heilige Berg des Elsass“. Von hier blickt die heilige Odilie, die Patronin des Elsass vom Turm der Klosterkirche auf die schöne Region zwischen Vogesen und Rheinebene.

die Zimmer bezogen hatten, nutzten einige die Zeit bis zum Abendessen, um die Altstadt von Colmar zu erkunden.

Durch verwinkelte Gassen führte der Weg zum Caveau St. Pierre, einem gemütlichen Gastlokal im Viertel Klein-Venedig, wo beim gemeinsamen Abendessen gleich die erste Elsässer Spezialität, ein Flammkuchen serviert wurde. Dass die Elsässer gerne gut und reichlich essen, das zeigte auch das Frühstücksbuffet am nächsten Morgen. Gut gestärkt und für jedes

Wetter ausgerüstet startete die Gruppe mit dem Bus in Richtung Odilienberg. Auf dem Weg dorthin erzählte Reiseleiterin Caroline Bronner der Schenner Reisegruppe bereits einiges über diese schöne Region zwischen Vogesen und Rhein. Schon von weitem war die Klosteranlage auf dem „Heiligen Berg des Elsass“ zu sehen. Der Mont Sainte Odile ist der meistbesuchte Wallfahrtsort im Elsass; hier wirkte die heilige Odilie, die Schutzpatronin des Elsass, im 7. Jh. als erste Äbtissin. Der Odilienberg



Der Odilienberg ist nicht nur der beliebteste Wallfahrtsort des Elsass, sondern mit seinen meterhohen Buntsandstein-Felsen auch ein beeindruckender Naturschauplatz.



Caroline Bronner (rechts), eine äußerst kompetente und sympathische Reiseleiterin, begleitete die Heimatspfleger zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten, wie hier in der Altstadt von Sélestat.



Zur Führung durch die Altstadt von Colmar gehört natürlich der Besuch von Klein-Venedig. Das ehemalige Fischer- und Gerberviertel liegt am Fluss Lauch, auf dem auch kleine Boote verkehren.

war aber bereits in vorchristlicher Zeit eine Kultstätte, wie Funde aus der Keltenzeit belegen. Zudem ist dieser Bergrücken mit seinen mächtigen Sandsteinfelsen auch ein wunderbarer Aussichtspunkt, von dem man in die Rheinebene und sogar bis nach Straßburg blicken kann. Nach einer Führung durch das Klostergebäude konnte noch jeder für sich diese symbolträchtige Stätte des Elsass entdecken. Beeindruckt von diesem Naturschauplatz und erfreut über das unerwartet gute Wetter verließen die Heimat-

pfleger den Berg am Ostrand der Vogesen und fuhren zum Mittagessen ins schöne Weinbaudorf Scherwiller. Das Restaurant La Couronne beeindruckte die Reisetilnehmer nicht nur mit seiner guten Küche, sondern auch mit seiner ungewöhnlichen Inneneinrichtung. Nun ging es weiter in das nur wenige Kilometer entfernte Städtchen Sélestat. Dort besuchten die Heimatpfleger die romanische Ste-Foy-Kirche sowie die gotische St-Georges-Kirche, in der es riesige Buntglasfenster aus dem 15. Jh. zu bestaunen gibt.



Der Isenheimer Altar im Unterlinden Museum zählt zu den bekanntesten Werken christlicher Kunst und beeindruckt die Besucher mit seinen ausdrucksstarken Bildern.

Eine kleine Gruppe nutzte auch die Gelegenheit, um mit Reiseleiterin Caroline die kostbare Sammlung von mittelalterlichen Handschriften und frühen Drucken aus dem 15. und 16. Jh. in der Humanistischen Bibliothek zu entdecken. Am späten Nachmittag fuhren die Schenner dann wieder zurück nach Colmar, wo dieser erlebnisreiche Tag mit einem gemeinsamen Abendessen und anschließend mit einem guten Glas in der Hotelbar endete.

Am nächsten Morgen wollten die Heimatpfleger die Stadt Colmar zu Fuß erkunden. Der Weg führte durch das malerische Fischer- und Gerber-Viertel Klein-Venedig, weiter durch die Markthalle sowie den angrenzenden Markt mit den vielen Spezialitäten aus der Region und vorbei am Koifhus, dem ältesten öffentlichen Bauwerk der Stadt. Im Museumshof des Bartholdi-Museums, dem Geburtshaus des Bildhauers Frédéric-Auguste Bartholdi, erzählte Reiseleiterin Caroline von diesem großen Sohn der Stadt, der durch sein berühmtestes Werk, die Freiheitsstatue von New York, zu Weltruhm gelangte.

Weltberühmt ist auch der Isenheimer Altar, der sich mit

vielen weiteren Meisterwerken im Unterlinden Museum in Colmar befindet. Aufgeteilt in zwei Gruppen besichtigten die Schenner Heimatpfleger dieses Kunstmuseum im ehemaligen Dominikanerinnen-Kloster. Ausführlich und mit ansteckender Begeisterung erzählten die Führerinnen die Geschichte des Isenheimer Altars, welcher mit seinen ausdrucksstarken Bildern den Betrachter fesselt. Dieser monumentale Flügelaltar gilt als Hauptwerk von Mathis Gothart Nithart (genannt Grünewald) und wurde in den letzten vier-einhalb Jahren einer gründlichen Restaurierung unterzogen. Neben Werken von bedeutenden Künstlern des 20. Jh. wie Monet oder Picasso konnten die Besucher des Museums als architektonische Besonderheit auch die spiralförmige Treppe im Erweiterungsbau bestaunen. Nach diesem kulturell intensiven Vormittag gab es im Restaurant Pfeffer, gleich neben dem Museum, ein reichhaltiges Drei-Gänge-Menü mit lokalen Spezialitäten. Danach ging es mit dem Bus nach Hunawir, einem kleinen Dorf an der Elsässer Weinstraße, welches als eines der schönsten Dörfer



Gut und reichlich essen – das kann man im Elsass. Die Heimatpfleger haben die Mittagspause im gemütlichen Maison Pfeffer in Colmar sehr genossen.



*Inmitten der Weinberge liegt die Wehrkirche von Hunawir. Von hier starteten die Schenner zu einer Wanderung durch die Rosacker Weinlagen.*

Frankreichs bekannt ist. Hier besichtigten die Schenner die kleine Wehrkirche aus dem 14. Jh, die - umgeben von einer mächtigen Umfassungsmauer - mitten in den Weinbergen liegt.

Die gotische Kirche ist auch deshalb eine Besonderheit, weil sie als Simultankirche dient, d. h. von Katholiken und Protestanten gleichermaßen als Gotteshaus genutzt wird. Im unteren Geschoss des massiven Kirchturms gibt es zudem gut erhaltene Fresken mit Szenen aus dem Leben des heiligen Nikolaus zu entdecken.

Der Hügelvorsprung, auf

dem die Kirche liegt, war idealer Ausgangspunkt für eine Wanderung durch die Weinberge bis ins Nachbar-dorf Zellenberg. Auf dem Weg dorthin erzählte Reiseleiterin Caroline - selbst Tochter elsässischer Winzer - über den Weinbau im Elsass, das unter den Anbaugebieten Frankreichs als Pionierregion hinsichtlich biologischem Weinbau gilt. Auf den Rosacker Weinlagen rund um Hunawir gedeihen vor allem Riesling, Pinot Gris und Gewurztraminer von Grand-Cru-Qualität. Die Böden sind geologisch kleinstrukturiert, was ganz unterschiedliche



*Zum Abschluss wurde am Heimreisetag noch eine Schifffahrt auf dem Rhein unternommen. Der Vereinsausschuss freut sich über die gelungene viertägige Kulturreise.*



*Hervorragende Weine konnten beim Weingut Jean Becker verkostet werden. Da wurden gerne auch ein paar Flaschen für Zuhause mitgenommen.*

Weine der gleichen Rebsorte hervorbringt.

Nun waren die Schenner schon neugierig auf die Weine, die beim Weingut Jean Becker zur Verkostung bereitstanden. Zuerst zeigte ihnen Geschäftsführerin Martine Becker aber den Weinkeller und erzählte von der Arbeitsteilung im Familienbetrieb. Dann durften die Heimatpflieger einen Cremant und drei Weißweine verkosten - alle von hervorragender Qualität. Und natürlich schmeckte auch der Kougelhopf, der im Elsass weder zum Frühstück noch bei der Weinprobe fehlen darf. Nur gut, dass Chauffeur Florian seinen Bus direkt vor dem Weingut geparkt hatte, denn so konnte man genügend Flaschen und Kartons dieser besonderen Weine mitnehmen.

Auch dieser sehr abwechslungsreiche und fröhliche Tag fand seinen Abschluss im Caveau St. Pierre bei Elsässer Küche und Elsässer Weinen. Nur schade, dass es schon der letzte Abend in dieser schönen Stadt im Herzen des Elsass sein sollte!

Die freie Zeit nach dem Frühstück am Abreisetag wurde noch zu einem Stadtbummel und Einkauf von Souvenirs genutzt, bevor sich die Rei-

segruppe gegen 10 Uhr vom Hotel Turenne und von Colmar verabschiedete. Noch war die Kulturreise aber nicht zu Ende. In direkter Nachbarschaft zum Elsass, auf der anderen Seite des Rheins, liegt Breisach, von wo aus die Heimatpflieger um 11.30 Uhr zu einer Schiffsrundfahrt starten wollten. Die kurze Zwischenpause wurde von einigen genutzt, um das St. Stephansmünster mit dem imposanten Flügelaltar zu besichtigen. Doch schon bald hieß es für die Schenner „Schiff Ahoi“. Auf der zweistündigen Rundfahrt auf dem Rhein gab es zwar landschaftlich nicht viel zu sehen, dafür aber ein leckeres Spargelbuffet an Bord der „Weinland Baden“ zu genießen. Nach dieser angenehmen Mittagspause ging es durch den Schwarzwald, entlang des Bodensees, durch Vorarlberg und Tirol wieder nach Hause zurück. Mit einigen Kilos mehr an Gepäck - und vielleicht auch an Körpergewicht - jedoch auch mit vielen tollen Eindrücken aus vier wunderbaren Tagen in netter Gesellschaft kamen die Heimatpflieger gegen 23 Uhr wieder in Schenna an.

## Standseilbahn: Gemeinderat informiert sich über Ergebnisse nach Optimierungsprozess



Das Projekt Standseilbahn Schenna-Meran stand bei der Sitzung am 30. Mai einmal mehr im Mittelpunkt der Diskussion des Gemeinderats. Ing. Alexander Alber vom Amt für Infrastrukturen und nachhaltige Mobilität war eingeladen, den aktuellen Planungsstand nach dem umfangreichen Optimierungsprozess vorzustellen. Dies vor dem Hintergrund, dass in der nächsten Gemeinderatssitzung ein Grundsatzbeschluss zu diesem Großprojekt gemacht werden soll.

Bürgermeisterin Annelies Pichler blickte auf den gemeinsamen Prozess seit August 2022 zurück. Damals eröffnete sich der Autonomen Provinz Bozen nämlich die Möglichkeit, mithilfe der Finanzierung der sogenannten PNRR-Fördermittel (Europäischer Wiederaufbauplan) das schon lange angedachte und geplante Projekt einer straßenunabhängigen Verbindung zwischen Schenna und Meran konkret umzusetzen. Es musste schnell gehen: Nach einer kurzen Planungsphase wurde den Interessensgruppen und Gemeinderäten der Gemeinden Meran, Schenna und Dorf Tirol im Meraner Kurhaus ein Machbarkeitsprojekt vorgestellt, das nach Geneh-

migung durch die Landesregierung in Rom als Finanzierungsansuchen eingereicht wurde. Die Voraussetzungen waren die Einhaltung von Nachhaltigkeitskriterien und der Nachweis von hoher Nutzungsfrequenz.

Im Dezember kam dann die Finanzierungszusage aus Rom: 37,5 Millionen des an die 100 Millionen teuren Projekts werden finanziert. Für die Restfinanzierung ist das Land Südtirol dabei, weitere Finanzierungsquellen zu erschließen.

### Intensive Planung: Information und Konzeption seit Jahresbeginn

Ab 2023 haben alle Beteiligten dann intensiv an der Verbesserung des Machbarkeitspro-

jekts gearbeitet. In Schenna blickte die Bürgermeisterin auf folgende wichtige Meilensteine zurück:

- Infoday am 15. Februar im Vereinshaus: Alle Bürgerinnen und Bürger waren zu dieser Informationsveranstaltung eingeladen. Sie konnten sich zum Projekt informieren und Fragen, Anregungen und Bedenken deponieren. Techniker des Landes (Abteilungsleiter Martin Vallazza und Amtsdirektor Alexander Alber) und der Südtiroler Transportstrukturen AG STA (Massimiliano Valle und Alexander Pastore), sowie der Mobilitätsexperte Stefano Ciurnelli aus Perugia standen den vielen Interessierten Rede und Antwort.

- Am 17. März war der Mobilitätsexperte Stefano Ciurnelli auf Einladung der Gemeinde den ganzen Tag zu Gast in Schenna. Vor dem Hintergrund, dass ein umfassendes weiterführendes Mobilitätskonzept auch für Schenna unbedingt nötig ist, machte er sich vor Ort ein Bild von der Situation. Es gab einen intensiven Austausch mit dem Gemeindeausschuss und mit dem gesamten Gemeinderat. Themen waren vor allen die Mobilität im Dorf, bzw. die gewünschte Verkehrsberuhigung im Dorfkern sowie die Verbesserung des Standorts der Bergstation im Dorfkern. Die Ergebnisse der Gespräche mit Ing. Ciurnelli wurden an die Abteilung Mobilität des Landes weitergeleitet, damit sie unmittelbar in das zu verbessernde Projekt einfließen können.

- Die digitale Informations-



Insgesamt 12 Varianten wurden nach den verschiedenen Treffen untersucht.

seite zur Standseilbahn wurde im März auf der Gemeindehomepage veröffentlicht und beworben. Bürgerinnen und Bürger können seither auf dieser Seite alle verfügbaren Informationen abrufen, die Antworten auf die meist gestellten Fragen nachlesen und weitere anbringen.

- Ebenso im März waren alle betroffenen Schenner Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer der ersten Variante zu einem Treffen mit der Abteilung für Mobilität eingeladen.
- Am 29. März und 20. April fanden in Meran die moderierten Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinden Schenna, Meran und Dorf Tirol statt. Für die Gemeinde Schenna entsandte der Verein für die Kultur und Heimatpflege Burgi Waldner, der HGV/Tourismusverein Hansi Pichler, der Bauernbund Sepp Pircher und die Anrainerinnen und Anrainer Klaus Prunner. Außerdem meldeten sich die Gemeinderäte Franz Daprà, Barbara Klotzner, Franz Patscheider, Stefan Wieser und Oswald Zöggeler zur Mitarbeit. Gemeinsam mit den Entsandten aus Meran und Dorf Tirol berieten sie an zwei Nachmittagen mit einem Technikerteam über Berg- und Talstation, über den Trassenverlauf und die Rahmenbedingungen.
- Mai: Beauftragung von Ing. Stefano Ciurnelli zur Erarbeitung des Mobilitätsplans für Schenna. Zu Pfingsten fand eine Verkehrszählung zur Vervollständigung der bereits erhobenen Daten statt.

#### Argumente für eine Standseilbahn

Ing. Alexander Alber berichtete, dass all diese Inputs mit 10 Landesämtern und exter-

nen Technikern bearbeitet wurden. Zunächst legte er aber großen Wert darauf, die straßenunabhängige Standseilbahnverbindung in ein Gesamtkonzept zu stellen. Der enorm hohe Personenverkehr in der Stadt Meran (Meran verzeichnet z.B. an einem Werktag im Herbst knapp 203.000 Personen-Bewegungen) macht eine Reihe von Maßnahmen notwendig. Deshalb vom Auto in den Bus zu wechseln, ist für viele Schennerinnen und Schenner keine befriedigende Lösung. In Schenna ist man nicht mehr imstande, trotz der erhöhten Frequenz der Busse, den öffentlichen Personennahverkehr professionell für alle zu garantieren. Das Problem der überfüllten Busse und als Folge das Nicht-Einhalten von Fahrplänen kennen viele nur allzu gut. Die Standseilbahn dürfe aber nicht als bloße Verbindung von Schenna nach Meran oder umgekehrt gesehen werden. Sie ist vielmehr ein integrierter Teil des gesamten Landesmobilitätsplans, der die Mobilität mit Bahn, Bus und Fahrrad in den Mittelpunkt stellt und aufeinander abstimmt. Konkret heißt das, dass auch die Standseilbahn dazu beitragen muss, den Individualverkehr zu reduzieren und die Personenkilometer im öffentlichen Personennahverkehr zu erhöhen. Damit soll auch zur Erfüllung der Nachhaltigkeits- und Klimaziele, die im Klimaplan Südtirol 2040 festgehalten sind, beigetragen werden.

#### Aktuelle Situation: Prüfung mehrerer Varianten

Nach der Phase der Optimierung stehen nun 12 verschiedene Trassenführungen zur Diskussion, die allesamt als technisch machbar definiert wurden. Alber informierte, dass die ganz genaue Trassenführung wegen der Zug-



*Aus dem Gemeinderat: v.l.: Referentin Simone Piffer, Alexander Alber vom Amt für Infrastrukturen und nachhaltige Mobilität, Gemeindesekretär Armin Mathà, Bürgermeisterin Annelies Pichler, Vizebürgermeister Sepp Mair*

seilverbindung von der Position der Tal- und Bergstation abhänge. In Meran stehen die Galileistraße (Nähe Sessellift Dorf Tirol) und der „Parkplatz Karl Wolf“ als machbare Standorte fest. Besonders interessierten sich die Mitglieder des Schenner Gemeinderats natürlich für den Standort der Bergstation. Neben der ursprünglichen Position beim Vereinshaus sind nach Vorschlag der Gemeinde Schenna auch die „Moar-Wiese“ und die „Praier-Wiese“ untersucht und als mögliche Standorte als geeignet und technisch möglich vorgestellt worden. Für letztere beide Varianten ist der größte Trassenteil ab Ofenbauer unterirdisch zu bewältigen. Die entsprechende Auswirkung auf die Gesamtkosten des Projekts konnte Alber zu diesem Zeitpunkt nicht genau beziffern, zumal die geologischen Untersuchungen noch ausstehen. Einmal mehr betonten die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte die Wichtigkeit der Verkehrsberuhigung im Dorfzentrum und die funktionale und unkomplizierte Weiterverteilung der Passagiere der Standseilbahn im Gemeindegebiet. Das Um-

steigen auf öffentliche Verkehrsmittel müsse für ALLE attraktiv und preisgünstig sein. Allerdings müsse auch jede/r einzelne sein Mobilitätsverhalten hinterfragen. Obermais und der Bahnhof Untermais, so aus den Wortmeldungen, müsse in angepasster Frequenz (weiterhin) mit Bussen erreichbar sein. Alber erklärte im Zuge der vielen Fragen des Gemeinderats, dass die Fahrtzeit ca. 9,5 Minuten betragen werde, dass Fahrräder mitgeführt werden können und dass die Zwischenstationen im Bereich Ofenbauer und bei der Handwerkerzone Tirol vorgesehen seien. Letzterer komme eine besondere Bedeutung zu, weil dort auch Passagiere aus dem Passeiertal oder Dorf Tirol in die Standseilbahn umsteigen können, um schnell und direkt das Zentrum von Meran oder Schenna zu erreichen. Der Fahrpreis unterliegt dem festgelegten Kilometer-Tarif des Landes, ist also integriert in das System „Südtirol Pass“. Bzgl. der möglichen Lärmkulisse erklärte Alber, dass die Standseilbahn im Betrieb leise sei – leiser als z.B. eine Schwebeseilbahn. Während der Bauzeit, die nach einer

Planungszeit von zwei Jahren ca. weitere zwei Jahre betragen wird, müsse man aber mit bestimmten Einschränkungen und Störungen rechnen.

Die Standseilbahn, so Alber weiter, kann im 10-Minuten-Takt zirkulieren und entsprechend dem Bedarf jederzeit angepasst werden. Ca. 1.000 Personen in der Stunde könnten in den beiden Wagen Platz nehmen, zu Spitzenzeiten rechnet die Landesverwaltung mit ca. 6.000 Personen am Tag. Diese Berechnungen berücksichtigen beide Fahrtrichtungen und die abschnittsweise Nutzung der Bahn, so auch den wichtigen Umstiegspunkt in der Tiroler Handwerkerzone. Weitere Beiträge und Fragen betrafen unter anderem die Sorge vor zunehmenden Tagestourismus, die Bauphase, die Sicherheit, die Grundstücknutzung unter den oberirdisch verlaufenden 6 Meter hohen Stützen, sowie eine faire Grundstücksablässe und die Möglichkeit des Grundstückstauschs.

### Grundsatzbeschlüsse der Gemeinden im Sommer

Die Bürgermeisterin bedankte sich abschließend bei Ing. Alexander Alber: „Die Zusammenarbeit mit den zuständigen Landesämtern und der STA ist immer sehr unkompliziert und konstruktiv.“

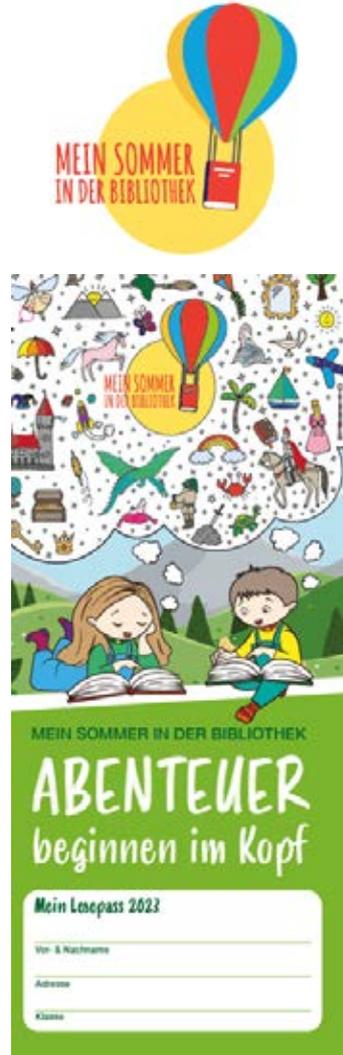
Verbesserungsvorschläge aus der Gemeindestube, Interessensgruppen und Bürgerschaft wurden ernst genommen, diskutiert und untersucht.“

Im gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern erarbeiteten Dorfkonzept SCHENNA. WEITER.DENKEN sind folgende Grundsätze festgehalten: „Wir erarbeiten ein Mobilitätskonzept mit innovativen Maßnahmen und Strategien, die sinnvoll aufeinander abgestimmt werden. Das Ziel ist es, die Möglichkeiten der alternativen Mobilität zu erhöhen und den Verkehr zu verringern / Wir fördern Maßnahmen zur Reduzierung des Individualverkehrs und zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel im Nahverkehr“. Das Vorantreiben der Seilbahnverbindung wurde dabei als Ziel formuliert. Die Maßnahmen, die dabei zur Standseilbahn formuliert wurden, hat der Gemeinderat im Zuge dieses Projekts klar eingefordert (nachzulesen auf der Gemeindehomepage „Dorfkonzept SCHENNA. WEITER.DENKEN ist online“).

Nach dem umfassenden Optimierungsprozess und der laufenden Information stehen im Sommer nun die Grundsatzbeschlüsse in den Gemeinderäten an – in der Gemeinde Schenna, Meran und Dorf Tirol.

## Öffentliche Bibliothek Schenna

### Sommerleseaktion für Grundschüler/-innen Abenteuer beginnen im Kopf!



#### So geht's ...

Die Sommerleseaktion beginnt am 1. Juni und endet Ende September 2023.

Den Lesepass bekommen die Kinder in der Bibliothek Schenna. Im Lesepass werden Namen, Adresse sowie die Klassenstufe eingetragen, die sie im Herbst besuchen werden.

In diesem Jahr können die Kinder wieder selbst wählen, welche Bücher aus der Bibliothek sie lesen möchten.

In den Lesepass wird der Titel des Buches und der Name des Autors/ der Autorin (keine CDs, DVDs und Hörbücher!) eingetragen. Im Pass haben drei Titel Platz.

Wer mehr als drei Bücher liest, bekommt weitere Blätter für den Lesepass.

Bei jedem Besuch, auch wenn keine Bücher ausgeliehen werden, erhalten die Kinder einen Stempel in ihrem Pass.

Für jedes Kind, das es geschafft hat, tatsächlich drei Bücher während des Sommers zu lesen, gibt es eine Überraschung.

## Gemeinde sucht Zähler

Die Gemeinde sucht für die Dauerzählung der Bevölkerung ab Oktober 2023 Mitarbeiter, die die Erhebung durchführen. Diese müssen volljährig und in Kenntnis der beiden Landessprachen sein.

Die Erhebung findet von Oktober bis Ende Dezember 2023 statt und wird vergütet.

Interessierte melden sich bitte innerhalb 30.6.2023 im Meldeamt der Gemeinde Schenna bei: Marion Taber oder Eva Paone, Tel 0473 943744

## Sommertagesdienste im Taser Kirchl Ort zum Auftanken

Vom Sonntag, 25. Juni bis Sonntag, 27. August 2023 wird wie immer um 9.30 Uhr Gottesdienst im Taser Kirchl gefeiert. Alle Tage und besonders bei den Sommertagesdiensten an Sonntagen sind Wanderer eingeladen, ein wenig in der Kapelle zu verweilen (Sitzecke), aufzutanken, still zu werden und die Nähe Gottes zu suchen.



## Gestaltung und Pflege der Blumenbeete und Wanderwege

Es gibt keine zweite Chance für den ersten Eindruck und deshalb präsentiert sich Schenna zu jeder Jahreszeit von seiner besten Seite. Beginnend vom „Grüß Gott“ am Dorfeingang über das Ortszentrum bis nach Verdins und St. Georgen werden die Blumenbeete und Blumeninseln je nach Jahreszeit bepflanzt und vermitteln sowohl Gästen als auch Einheimischen ein stets attraktives Erscheinungsbild. Erst in bunten und fröhlichen Frühlingsfarben, dann im leuchtenden Sommerkleid und zum Jahresausklang im festlichen Tannengrün und Lichterglanz.

Doch auch all die kleinen täglichen Arbeiten und Handgriffe, wie Mähen, Kehren, Mülltonnen und Hundekotbehälter entleeren, tragen dazu bei, dass sich unser Dorf sauber und gepflegt präsentieren kann. Im vergangenen Jahr wurden zudem einige größere Arbeiten vom Tourismus-



verein Schenna durchgeführt: die Neugestaltung am Kampflkreuz, der neue Wanderweg am Schennaberg, vom „Halsl“ oberhalb der

Ifingerhütte bis zur Leiten-alm, die kleine Ruhezone in der St.-Georgener-Straße/Abzweigung Locherhof und der panoramareiche Winterwanderweg im Hirzer Wandergebiet, vom Gasthof Hochwies über die Gompalm zum Gasthaus Grube und weiter zum Gasthaus Oberkirn.

Die Instandhaltung und Pflege der Wander- und Spazierwege im Gemeindegebiet von Schenna ist sehr arbeitsintensiv und erfordert neben Planung auch Flexibilität von unseren Mitarbeitern, damit unvorhersehbare Schäden rasch beseitigt werden können.

Ein Dankeschön und großes Lob gebührt an dieser Stelle unseren fleißigen Gärtnern Toni Öttl und Moritz Pixner sowie den Außendienstmitarbeitern Roland Pichler und Josef Gilg.



## Terminkalender

### 10. Juli:

- Einzahlung des **Marketingbeitrages** für den Monat Juni

### 17. Juli:

- Mitteilung der Anzahl der Übernachtungen an die Gemeinde und Einzahlung der geschuldeten **Ortstaxe (Gemeindeaufenthaltsabgabe zur Tourismusförderung)** für den Monat Juni auf das Schatzamtskonto der Gemeinde Schenna
- Einzahlung der im Monat Juni getätigten **Steuerrückhalte** auf Vergütungen an Freiberufler, Angestellte, Provisionen und Kapitalerträge mittels Einheitsvordruck Mod. F24
- **MWSt.-Abrechnung** für den Monat Juni und eventuelle Einzahlung der Schuld mittels Einheitsvordruck Mod. F24
- Einzahlung der **Sozialversicherungs- und Krankenkassenbeiträge** für den Monat Juni an das NISF mittels Einheitsvordruck Mod. F24
- Einzahlung der **1. Rate SCAU** an das NISF (für Landwirte) mittels Einheitsvordruck Mod. F24
- Letzter Termin für die **Einzahlung (mit Zinsaufschlag von 0,40%) der Einkommensteuer - Mod. UNICO 2023 bzw. der 1. Akontozahlung** der natürlichen Personen und Personengesellschaften

*Von schiën Wetter  
und von frischn  
Broat känn man  
nië genuë kriëgn.*

*Alte Volksweisheit*

## Erfolgreiche Eigenbauproduzenten

Jährlich veranstaltet die Bauernjugend Schenna eine Eigenbauweinverkostung, bei der die Selbsteinkellerer ihre Weine von einer fachkundigen Jury verkosten lassen können. Auch heuer nutzten am 17. April wieder zahlreiche Produzenten diese Möglichkeit, um hilfreiche Anregungen für die Qualitätssteigerung ihrer Weine zu bekommen. Im Zuge der Verkostung wurden folgende sieben Weine für die Bezirksverkostung vorgeschlagen: der Weißburgunder von Sepp Thaler (Dosserhof), der Weißburgunder von Hans und Florian Pircher (Stafer), der Chardonnay von Hansjörg Weger (Oberhasler), der Regent Rosè von Klaus Valtinogoyer, der Vernatsch von Sepp Thaler (Dosserhof) sowie die zwei Süßweine, der Solaris Passito von Valentin und Alexander Pircher (Stauger) und der Johanniter Passito von Michael Thaler

(Roath). Auch auf Bezirksebene bekamen die Weine aus Schenna eine gute Bewertung. Der Weißburgunder vom Staferhof und der Solaris Passito, Stauger, konnten sich für die Landesweinkost qualifizieren. Am 18. Mai nahm dabei die Jury im Felsenkeller der Laimburg die Verkostung der besten Eigenbauweine des Landes vor. Bei dieser Verkostung belegten beide Weine aus Schenna den 1. Platz. Der Süßwein vom Staferhof in der Kategorie „Süßweine“ und der Weißburgunder vom Staferhof in der Kategorie „neutrale Weißweine“. Außerdem wurde der Weißburgunder von Hans und Florian Pircher, Stafer, zum „Wein des Jahres“ gekürt.

Die Bauernjugend Schenna gratuliert zu den hervorragenden Weinen und wünscht allen Produzenten weiterhin viel Freude bei der Produktion ihrer Weine.



## Wieder wunderschönes Mariensingen des Kulturvereins



Am Christi-Himmelfahrts-Sonntag hat der Verein für Kultur und Heimatpflege auch heuer wieder zum traditionellen Mariensingen in die Alte Pfarrkirche geladen. Und es war ein wunderschöner und besinnlicher Abend, den die vielen Besucher mit dem Schenner Kirchenchor, dem Lierter 4-Xong aus Passeier, Christine Hübner an der Harfe und Manuel Gruber an der Orgel genießen durften. Pfarrer Albert Pixner zitierte zur Begrüßung ein Mariengebete von Papst Johannes Paul II. und war sichtlich erfreut über die große Besucherzahl. Der junge Lananer Organist Manuel Gruber eröffnete den musikalischen Abend mit einem Orgelstück von Georg Friedrich Händel, worauf der Schenner Chor eine Weise aus Schottland und das Ave Maria von W. A. Mozart vortrug. Besonders feierlich klangen die Marienlieder, die die vier Männer aus St. Leonhard in Passeier zum Besten gaben. Und die zarten Harfenwei-

sen von Christine Hübner füllten den Kirchenraum mit beinahe himmlisch klingenden Tönen. Der Frauenchor Schenna sang zwei Loblieder auf die Gottesmutter, und der Kirchenchor beschloss den erhebenden Liederabend mit der Bitte für alle Besucher „Segne, du, Maria“ von Karl Kindsmüller in einem Satz von Walter Egger. Das veranlasste Pfarrer Albert mit seinem Dank an den Kulturverein für die wunderschöne Veranstaltung den Teilnehmern und Besuchern zum Schluss auch noch Gottes Segen zu erteilen. Als zum Abschluss der Organist das Kyrie von F. Couperin erklingen ließ, bedankten sich die Besucher mit einem lange anhaltenden Applaus für den erhebenden und besinnlichen Abend.

Als Dank für die Mitwirkenden gab es beim Schlosswirt noch einen kleinen Imbiss, bei dem die vier Psairer Mander noch ein paar lustige Lieder zum Besten gaben.

### Südtiroler Bäuerinnenorganisation

Der diesjährige **Herbstausflug** der Bäuerinnen führt nach **Valdobbiadene** in der Provinz Treviso. Der Ausflug findet am **21. und 22. November** statt. Weitere Informationen folgen zu einem späteren Zeitpunkt. Alle sind herzlich eingeladen und wir freuen uns, wenn wieder viele mit dabei sind.

## Offizielle Errichtung der neuen Seelsorgeeinheit Schenna-Tirol

Am Sonntag, den 14. Mai d.J. wurde in der Wallfahrtskirche Riffian im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes die neue Seelsorgeeinheit Schenna-Tirol offiziell errichtet. Aus diesem Anlass war Bischof Ivo Muser nach Riffian gekommen und zelebrierte gemeinsam mit Pfarrer Edmund Ungerer und den Seelsorgern Albert Pixner und Josef Laimer die Messfeier, in die der Festakt integriert war. Für die musikalische Gestaltung sorgten der Kirchenchor von Riffian und Sänger aus Dorf Tirol unter der Leitung von Frau Johanna Innerhofer. Herr Stefan Gstrein begleitete an der Orgel. Beim Einzug zündeten die PGR-Vorsitzenden der 7 Pfarregemeinden von Schenna, Verdins, Tall, Hafling, Tirol, Kuens und Riffian jeweils die von ihnen mitgebrachte Kerze an und stellten diese symbolisch für die 7 Pfarreien auf den Altar. Die Vorsitzende des PGR von Riffian Monika Hopfhauer begrüßte die Messbesucher aus den sieben Pfarreien und endete mit den Worten: „Möge dieser Weg, unsere Pfarreien zusammenführen und die Möglichkeit in sich tragen, den Glauben als Einheit, von einer neuen, positiven Seite kennen zu lernen. Die Riffianer Gottesmutter möge uns auf diesem Weg begleiten und beschützen“. In der Predigt vermerkte der Bischof, dass der zunehmende Priestermangel dazu geführt habe, dass ein Priester für so viele Pfarreien verantwortlich sein müsse. Weiters betonte er, dass die Seelsorgeeinheit dazu da sei, die Pastoral in den Pfarreien untereinander zu vernetzen. Ein altes Motto umschreibend könnte man sagen: „Eine Pfarrei ist keine Pfarrei“. Gerade in schwierigen Zeiten, wie es heute der Fall ist, dürf-



*V.l.: Monika Hopfhauer, Vorsitzende PGR Riffian, Hw. Albert Pixner, Edith Stricker Vorsitzende PGR Tall, Bischof Ivo Muser, Renate Pircher Alber Vorsitzende PGR Hafling, Rita Pircher Gamber Vorsitzende PGR Tirol, Mag. Edmund Ungerer, Philipp Raffl, Vorsitzender PGR Kuens, Hw. Josef Laimer, David Thaler, PGR Verdins, Franz Patscheider Vorsitzender PGR Schenna*

ten wir nicht der Versuchung erliegen, uns nach innen zurückzuziehen. Es bräuchte umso mehr das Netzwerk, das stützt und trägt. Die Seelsorgeeinheit sei ein solcher Raum der Vernetzung und der Solidarität, wo Pfarreien einander unterstützen und helfen und gemeinsame Projekte angehen. Unter anderem unterstrich Bischof Muser, wie wichtig es sei an der Eucharistiefeier festzuhalten und weiterhin trotz allem den Geist der Hoffnung und der Freude nicht zu verlieren. Nach der Predigt übergab der Bischof das Dekret den PGR-Vorsitzenden der 7 Pfarreien. Für Pfarrer Edmund Ungerer stellt die Übernahme dieser neuen Aufgabe sicherlich eine große Herausforderung dar. Abschließend wies die Vorsitzende des neuen Pfarreienrates Edith Stricker, darauf hin, dass in den letzten Jahren sich sehr viel in Bewegung gesetzt hat und immer mehr Laien mit viel Einsatz und Mut Wortgottesfeiern abhalten, um so wenigstens sonntags das Wort Gottes mit den Gläubigen zu

feiern und an sie weiterzugeben. Diesen Laien sei es eine Herzensangelegenheit, dass Jesus weiterhin unter uns als Wegweiser lebendig bliebe. Damit meinte die Vorsitzende nicht nur die Leiter von Wortgottesfeiern, sondern auch all die andern vielen Ehrenamtlichen, wie Lektoren, Kantoren, Sänger, Ministranten und viele andere mehr die aktiv mithelfen und Dienste verrichten, damit die Kirche in den Pfarreien weiterhin bestehen bleibe.

Am allerwichtigsten sei, es zu schaffen den Zeitgeist einzufangen, und das hieße nicht, die Bibel neu zu erfinden, sondern die Werte der Katholischen Kirche authentisch vorzuleben, glaubhaft zu sein und weiterzugeben. Kirche sei Gemeinschaft und lebe als Gemeinschaft füreinander. Sicherlich müssten neue Zugänge und neue Wege gefunden werden, damit Kirche wieder attraktiv wird. Die neu errichtete Seelsorgeeinheit werde ihr Bestes geben und gemeinsam intensiv daran arbeiten, sich austauschen und gegenseitig unterstützen, damit es ihr gelingt, die Kirchenbänke auch in Zukunft zu füllen. Die größte Herausforderung wird sicherlich sein, die Bibel und somit die Kirche, auch für die Jugendlichen wieder glaubhaft, interessant und attraktiv zu gestalten, damit auch sie wieder Halt im Glauben suchen und finden können. Der anschließende Umtrunk, zu dem alle Anwesenden nach der Messfeier eingeladen waren, wurde von Vertretern der verschiedenen Pfarreien gemeinsam organisiert. Er bot eine gute Gelegenheit des Austausches und sich kennen zu lernen.



## Erstkommunion in Verdins



„Unser Herz ist offen für Jesus“ – so hieß das Thema der Erstkommunion in der Seelsorgeeinheit Schenna, Verdins, Obertall, Hafling. Am 14. Mai empfangen 6 Mädchen und 6 Buben zum ersten Mal die Heilige Kommunion. Die Kinder bereiteten sich aber schon Monate vorher auf das Sakrament vor. Am 15. Jänner begann der Weg mit der Taufenerneuerung. Er wurde in den beiden Tisch-

gruppen fortgesetzt. Am 8. März besuchten die Kinder die Hostienbäckerei in Meran, wo sie zusammen mit Herrn Joos die Hostien für ihre Erstkommunion backen durften. Ein weiterer Schritt war dann die Erstbeichte am 17. April. Traditionsgemäß trafen sich am Muttertag alle im Schulhof der Grundschule Verdins und zogen dann in die festlich geschmückte Kirche ein.

Pfarrer Albert Pixner und die Religionslehrerin Sophia Waldner hatten gekonnt die Kinder auf die Erstkommunion vorbereitet. Auch während der Messe lenkte Pfarrer Albert das Thema geschickt in den Mittelpunkt. Musikalisch umrahmt wurde die Messe von großen und kleinen Sängern, sodass sich alle über eine gelungene Messe freuen konnten. Wie ein Mädchen treffend zu Be-

ginn der Messe aussprach: „Ich freue mich auf die Hostie!“, so sollte es immer sein, dass unser Herz offen für Jesus ist. Um das Symbol des Herzens mit allen Sinnen erfahrbar zu machen, hatte eine Mutter ein Brot in Herzform gebacken. Nach der Messe wurde das Brot gebrochen und an die Erstkommunikanten verteilt.

Wie jeder weiß, ist die Zusammenarbeit aller maßgebend, um die Erstkommunion in den Mittelpunkt zu stellen. So sei hier allen gedankt, die am Gelingen beigetragen haben: dem Pfarrer, den Kindern, den Eltern, den Müttern der Tischgruppen, den Sängern und Sängern, der Musikkapelle. Die Sängern Barbara, Julia und Sonja probten mehrmals in der Schule und in der Kirche. Es sei auch den Lehrerinnen gedankt, die die Proben in der Schulzeit ermöglicht und an der Erstkommunion teilgenommen haben.

### Raiffeisenkasse Schenna

#### Neuer Mitarbeiter stellt sich vor!



**Fabian Frei**  
Anlage- und Versicherungsberatung

Alter: 23 Jahre  
Hobbies: Sport, Kochen, Fischen

Liebe Mitglieder und Kunden!

Nach meinem Abschluss der Ausbildung zum Bankkaufmann bei einer lokalen Bank sowie mehreren Jahren Berufserfahrung im Bereich der Versicherungs- und Anlageberatung unterstütze ich nun die Raiffeisenkasse Schenna seit Anfang März im Anlagebereich. Mein Schwerpunkt liegt im Anlagebereich sowie Versicherungen und ich werde zukünftig auch im Kreditwesen meine Kompetenz erweitern.

Ich freue mich auf eine neue berufliche Herausforderung sowie eine gute Zusammenarbeit mit meinen Kollegen, den Mitgliedern und Kunden unserer Raiffeisenkasse Schenna!

**IMPRESSUM:** „Dorfzeitung Schenna“  
Eigentümer und Herausgeber: Bildungsausschuss, Gemeinde Schenna,  
Erzherzog-Johann-Platz 1, 39017 Schenna  
Eingetragen beim Landesgericht Bozen mit Dekret vom 28.08.1992, Nr. 8469 –  
Versand im Postabonnement – 70% CNS  
Bozen Aut.-Nr. 0184/2021 vom 27.01.2021  
Druck: MEDUS, Meran, Georgenstr. 7/a  
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Dr. Martha Innerhofer  
Redaktion: Dr. Walter Innerhofer

Hermann Orian  
Elisabeth Flarer Dosser  
Dr. Andreas Dosser  
Stefan Wieser  
Elisabeth Thaler  
Burgi Waldner  
Judith Klotzner

Erscheint monatlich, Redaktionsschluss jeden ersten Freitag im Monat. Abgabe von Berichten samt Bildern und Bildunterschriften bei den Redaktionsmitgliedern. Es wird keine Werbung veröffentlicht. Eingesandte Bilder werden nur auf Anfrage zurückerstattet. Die Redaktion behält sich vor, Einsendungen zurückzuweisen, zu kürzen und zu korrigieren. Digital erarbeitete Unterlagen sind erwünscht.

E-Mail: [dorfzeitung@schenna.com](mailto:dorfzeitung@schenna.com)  
Copyright: Alle Rechte bei Dorfzeitung Schenna, sofern nicht ausdrücklich anders angeführt.



## Ministranten-Ausflug

Am Samstag, 6. Mai hat unser Ministranten-Ausflug stattgefunden. Mit insgesamt 34 Minis aus Schenna und Tall, 7 Begleitpersonen und unserem Herrn Pfarrer Albert Pixner haben wir uns früh morgens getroffen und uns mit Bus und Zug auf den Weg nach Brixen gemacht. Dort angekommen sind wir ins Zentrum spaziert, wo uns

der Herr Pfarrer eine kleine Stadtführung durch seine frühere Heimat gegeben hat. Zusammen haben wir die Pfarrkirche und den Dom besichtigt. Nach einer kurzen Rast durften wir uns den Weißen Turm, der zur Pfarrkirche St. Michael gehört, anschauen. Die Führung durch das interaktive Museum, das sich im Inneren des Turms

befindet, hat alle begeistert. Stockwerk um Stockwerk haben wir mehr erfahren und an der Spitze angekommen durften wir das wundervolle Glockenspiel und den großartigen Blick über die Stadt genießen. Anschließend sind wir zum Jugendhort spaziert, wo wir uns beim Mittagessen mit Grillwürstchen und Kartoffel-

felsalat gestärkt haben. Auf der großen Wiese durften wir zusammen spielen und lachen. Nach einem leckeren Eis haben wir uns wieder auf den Heimweg gemacht, wo wir zwar müde, aber glücklich nach diesem wunderschönen Ausflug um 18.30 Uhr wieder in Schenna angekommen sind.



## Jungschützen- und marketenderinnen besichtigen Kirchturm

Am Pfingstsonntag hatten die Jungmitglieder der Schützenkompanie und deren Begleiter die Möglichkeit, den Schenner Kirchturm mit den

Glocken zu besichtigen. Dafür „mussten/durften“ sie bei der Reinigung des Treppenaufgangs Hand anlegen. Den größten Schmutz hatte

vorher bereits der Lothn Zeno entfernt, die jungen Kompaniemitglieder schwangen noch die Besen, Staubsauger und Putztücher.

Der Altbürgermeister und Ehrenkranzträger der Schützenkompanie Albert Pircher-Stafer erklärte anschließend den interessierten Zuhörern die sieben Glocken und die einzelnen Formen beim Läuten. Auch das händische Läuten und die verschiedenen Bräuche, wie das Wetterläuten, das Schiedumläuten, das Betläuten, das Sterbeglöckchen und vieles mehr wurden erklärt.



Die jungen Kompaniemitglieder mit den Begleitern und Putzausrüstung vor dem Kirchturm

Faszinierend für alle war der abschließende Gang über dem Gewölbe des Mittelschiffs der Pfarrkirche, bevor es dann als Abschluss des unvergesslichen Nachmittags ein Eis gab.



Mit Begeisterung lauschten die Teilnehmer den Ausführungen von Albert Pircher-Stafer.

## Akademie für Orts- und Stadtentwicklung im hds mit Schenner Beteiligung



Die Burggräfler Teilnehmer der diesjährigen Akademie für Orts- und Stadtentwicklung des Wirtschaftsverbandes hds: vordere Reihe v.l. hds-Ortsobmann und Bezirkspräsident Adolf Erlacher, Karin Thaler, Geschäftsführerin Tourismusverein Partschins, der hds-Ortsobmann von Schenna Lukas Pförtl, dahinter der hds-Ortsobmann von Gargazon Kurt Mair, mit hds-Bezirksleiter Walter Zorzi

Unter dem Titel „Gemeinsam unser Dorf lebenswerter gestalten“ findet heuer Südtirols zweite Akademie für Orts- und Stadtentwicklung statt, und zwar mit Schenner Beteiligung. Wirtschaftstreibende, Gemeindeverwalter und Touristiker, allen voran Entscheider in den Tourismusvereinen, nehmen daran teil. Die Akademie wurde vom Wirtschaftsverband hds mit der Schirmherrschaft des Landes Südtirol ins Leben gerufen.

Im Rahmen der Akademie vermitteln namhafte Referenten und Experten aus dem In- und Ausland Basiswissen zu den Themen Stadt- und

Standortentwicklung, Destinationsmanagement, Marketing, Tourismus und Mobilität sowie Umwelt. Es geht darum, politische, aber auch touristische Entscheidungsträger vor Ort mit dem richtigen Know How und den geeigneten Instrumenten auszustatten, um eine gesunde Orts- und Stadtentwicklung voranzutreiben. Es ist Aufgabe jeder Gemeinde, in Ortsentwicklung zu investieren. Vieles wird schon umgesetzt, aber vielerorts ist noch viel Potential vorhanden. Diese Akademie trägt dazu bei, örtliche Entscheidungsträger entsprechend zu schulen und zu sensibilisieren.

## Unerwünschte, gebietsfremde Pflanzenarten

### Invasive Neophyten

Da diese Gewächse bei uns keine natürlichen Gegenspieler (Bakterien, Pilze, Tiere, Pflanzen) haben, entstehen Probleme und Gefahren für Menschen, Tiere und heimische Pflanzen, welche vielfach verdrängt werden. Auch die Artenvielfalt wird dadurch gefährdet. Deshalb ist es besonders wichtig, bei

der Bepflanzung des eigenen Gartens auf heimische Arten zu achten, und die Neophyten möglichst im Anfangsstadium zu bekämpfen.

Einige dieser unerwünschten Pflanzen aus der von der Laiburg erstellten Schwarzen Liste stellt die Dorfzeitung in dieser und in den folgenden Ausgaben vor.



Das **schmalblättrige Greiskraut**, *senecio inaequidense*: enthält Alkaloide, die für Menschen und Tiere (Rinder, Schafe, Pferde) giftig sind. Ihre Giftigkeit bleibt auch im getrockneten Zustand (Heu) erhalten.



Maria und Otto Mair:  
**60 Jahr Ehelebm.**  
Fescht vereint in Glück und Leid,  
olm lei s Beschte gebn,  
isch nit lei a Kluanikeit!  
Olls Guate, viel Glück und  
Gesundheit,  
enkre Familie

## Gin & Tonic Festival im Schloss Schenna

Gin ist DAS neue Kultgetränk. Von der langweiligen Cocktailzutat hat sich der Wacholderschnaps in kürzester Zeit in einem beispiellosen Imagewandel zu einem wahren Trendgetränk entwickelt. Auch in Südtirol sind viele auf diese Gin-Welle aufgesprungen und so zählen wir mittlerweile unzählige Gin-Produzenten im ganzen Land. Die besten Südtiroler Gin & Tonic Produzenten haben am Samstag, 6. Mai ihren Weg nach

Schenna genommen, um beim 1. Südtiroler Gin & Tonic Festival im Schloss Schenna sich und ihre Erzeugnisse zu präsentieren. Gin-LiebhaberInnen hatten die Möglichkeit, die verschiedenen Gins und Tonics der 12 Aussteller zu verkosten, fachzuspeln, sich auszutauschen und einfach eine gute Zeit zu genießen. Bei coolen Beats von DJ Paolo Sginzo, mehreren Cocktailbars und leckeren Snacks der Metzgerei Deli-

katessen Pföstl wurde gegessen, getrunken, getanzt und gelacht. Mit über 300 äußerst zufriedenen Gästen können wir auf eine erfolgreiche Veranstaltung des Tourismusvereins im Schloss Schenna zurückblicken. Ein besonderer Dank gilt Johanna und Franz Spiegelfeld vom Schloss Schenna sowie den Sponsoren Edelschwarz Alpine Bio Gin, Vinothek Mairhofer, Villa Laviosa, Roner Brennereien, Volgger Genuss, Drinkfabrik-

Limestone Drink Organic und NestGin Traditum.

*Neben den beiden Schenner Gin-Produzenten Edelschwarz Alpine Bio Gin und Altitude 573 der Vinothek Mairhofer Weinklaus, waren die Brennerei Walcher, Destillerie Unterthurner, Limestone Drink Organic, NestGin Traditum, Pronto GmbH, Psenner Brennerei, Puschtra Bluit, Roner Brennereien, Villa Laviosa und Volgger Genuss – Mount Becher vertreten.*



## Früh übt sich wer ein Meister werden will!

Der Prunjauner (Kröll) Luki hat sich dieses Motto schon sehr früh zu Herzen genommen. Mit seinen 11 Jahren spielt Lukas auf seiner Trompete das erste Jahr in den Reihen der Musikkapelle mit. Er ist somit der jüngste Musikant der Schenner Musik-

sig. Begleitet von seinem Lehrer Günther Graber hat er sich heuer auf eine besondere Herausforderung vorbereitet, nämlich dem „Prima la musica“ Jugendwettbewerb. Dieser landesweite Bewerb soll jungen Musikern die Möglichkeit bieten, sich mit Gleichaltrigen zu messen und zu vergleichen. Im März war es dann soweit und Lukas zeigte auf seiner

Trompete der Fachjury in Toblach sein Können. Diese war von seiner Leistung sehr angetan und er erreichte den ersten Platz. Gleichzeitig qualifizierte ihn dieser Platz für den österreichweiten Bundeswettbewerb. Begleitet von seinem Vater Roland und mit vier gut vorbereiteten Solostücken für Trompete und Klavier im Rucksack, trat Lukas den langen Weg nach Graz an. Und auch bei dieser Herausforderung am 20. Mai brillierte Lukas auf seiner Trompete und erreichte wiederum den ersten Platz. Damit gehört das junge Talent zu den sieben besten Trompetern seiner Altersklasse in Österreich. Wir, die Musik- und Jugend-



Lukas Kröll mit seinem Trompetenlehrer Günther Graber in Toblach

kapelle Schenna, gratulieren Luki zu diesem außergewöhnlichen Erfolg und wünschen ihm zusammen

mit seinem Vater Roland und seinem Bruder Matthias weiterhin viel Freude am Musizieren in unseren Reihen.

## Schulbesuch in der Raiffeisenkasse Schenna

Am 8. Mai 2023 besuchten die beiden dritten Klassen der Grundschule Schenna die Raiffeisenkasse. Der Schalterberater Heinrich Dösser führte die Kinder durch das Bankgebäude und beantwortete alle gestellten Fragen. Auf seinem Arbeitsplatz erklärte er die modernen technischen Geräte im Umgang mit Bargeld und die Sicherheitsvorkehrungen der

Bank, wie man echtes Geld von Falschgeld unterscheidet und welche Scheine und Münzen es gibt. Die Kinder zeigten großes Interesse beim Öffnen der schweren Tresortür. Die Führung endete im großen Sitzungssaal der Raiffeisenkasse Schenna, wo sie sich während eines kurzen Films über das Thema Sparen mit einem Getränk stärken konnten.



## Die Osterzeit im Kindergarten Schenna

Wenn der Frühling Einzug hält und die Natur zu neuem Leben erwacht, beginnt auch die Vorfreude auf das Osterfest. Es ist dem Kindergarten ein besonderes Anliegen, den Kindern die traditionellen österlichen Bräuche nahezubringen und zu einem freudigen Erlebnis zu machen. Damit das gelingt, wurde den Kindergartenkindern ein kreatives Osterprogramm geboten. So wurde die Ostergeschichte anhand von Legematerial erzählt, in der Bücherecke gab es verschiedene Bilderbücher zum Thema Ostern, auch die Osterlieder „Jetzt kommt die

Osterzeit“ und „Halleluja, es ist Ostern“ wurden mit den Kindern einstudiert. In der Kreativwerkstatt gab es Bastelangebote, Anleitungen zu Osterbauwerken, naturwissenschaftliche Experimente mit Eiern und Tischspiele passend zur Osterzeit. Der Höhepunkt in dieser Osterzeit war wie schon in den vergangenen Jahren, die Osterhasensuche. Der „Osterhase“ versteckte im Burggraben (Vergelt's Gott an die Familie von Spiegelfeld) für jedes Kind einen Schokolade-Osterhasen und schenkte uns eine Tonie-Box. – Danke lieber Osterhase!



*Nadia Kuppelwieser erzählt die Ostergeschichte, die Kinder lauschen aufmerksam.*



*Osterhasensuche im Burggraben von Schloss Schenna*

## Raiffeisenkasse Schenna

### Neue Mitarbeiterin stellt sich vor!



**Christine Lunger**

Beraterin Firmen- und Privatkunden

Alter: 45 Jahre

In meiner Freizeit liebe ich es:

- mich sportlich zu betätigen wie wandern, Fahrradfahren, laufen, Tennisspielen
- zu reisen und gutes Essen zu genießen,
- in guter Gesellschaft von Herzen zu lachen

Liebe Mitglieder und Kunden!

Stellen Sie sich vor, eine Person, die für ihr Gegenüber immer ein Lächeln übrighat, ob persönlich, oder auch telefonisch. Jemand der mit Leidenschaft seine übertragenen Aufgaben erfüllt, seine Ziele immer vor Augen hat, Kunden und Geschäftspartner begeistern kann. Das bin ICH!

13 Jahre war ich bei einer Lokalbank tätig, wo ich von der Pike auf alles über die Bankenwelt gelernt habe. Von der Kundenberatung bis zur Kreditabteilung war alles mit dabei. 3,5 Jahre habe ich als Mitarbeiterin einer Raiffeisenkasse in unserem Bezirk verbracht, bei welcher ich in der Kreditabteilung gearbeitet habe. Seit Februar 2023 unterstütze ich tatkräftig das Team der Raiffeisenkasse Schenna als Kundenberaterin und meine neue Herausforderung begeistert mich sehr.

## Bäuerliche Senioren von Schenna



Vorankündigung Sommerausflug am  
Dienstag, den 1. August 2023

Anmeldung bei Anna Faller Tel. 333 7192848  
Programm in Ausarbeitung

## Schenner Gschichtn derzählt und augschriebn

### Die Eaderin (Eder in Oberverdins), Anna Pircher, geb. Orler



Anna Pircher, die Eaderin  
heute

Als ich in die kleine warme Küche trete, wird im Radio eine Heilige Messe gesendet. Die Eaderin steht andächtig daneben und betet das Vater Unser mit. Der Schlussegen. „Iatz käänsch oschältn.“ „Woasch, oftramål psinn i mi nicht, und nâr woas i wieder älls. Heint geahts guat.“ Und sie beginnt zu erzählen, als würde sie aus einem Tagebuch lesen:

Meine Mutter war die Egger Moidl. Mit ihrem Mann Luis und sechs Kindern lebte sie auf Unterallmutz in Schweinsteg. Die Geburt des siebten Kindes, der Tochter Liese, hat der Luis nicht mehr erlebt, nachdem er, aus dem ersten Weltkrieg zurückgekehrt, an den schweren Verwundungen starb. Bitter arm wie sie war, brachte die Mutter ihre Kinder, sobald sie auf Kinder aufpassen, hüten oder sonstige Arbeiten verrichten konnten, immer wieder bei verschiedenen Bauern unter und ist sogar lottern gegangen. Um zu

ein wenig Geld zu kommen, hatte sie Liënkinder (Pflegekinder) aufgenommen. Allerdings nur so lange, wie die oft ledigen Mütter das Pflegegeld bezahlen konnten. 1926 hat sie den Schweizer Bartholomäus Orler geheiratet, der unten auf der Passeirer Straße gearbeitet hat. Der Bartl war ein lebenslustiger Mensch, Geld brachte er kaum nach Hause und dort gesehen hat man ihn auch selten. Drei Mädchen hat die Mutter noch geboren, die Berta, die Frieda und mich, am 28. März 1928.

Irgendwann sind wir auf Gruabe nach Tall gezogen. Zwei Ziegen und eine Kuh hatten wir, die ich mit sechs Jahren schon hüten musste. Nicht nur einmal hat mir die Kuh das Mittagessen, ein Schüsselchen eingeweichtes Brot, gefressen. Hat wahr-

scheinlich auch Hunger gehabt. Ja, arm waren wir, bettelarm. Manchmal hat es nur in Wasser eingeweichtes Brot gegeben, und weil ich auch einmal mit Schuhen in die Kirche gehen wollte, habe ich die Knoschn meiner älteren Schwester versteckt. Das ist mir gar nicht gut bekommen. In die Schule bin ich auf Prenn gegangen. Italienisch. Verstanden habe ich nichts. Mit acht Jahren schickte mich die Mutter zu meiner Stiefschwester Moidl nach St. Martin, um auf die drei kleinen Kinder aufzupassen. Die Moidl konnte oder wollte das Poppele nicht stillen. Ich musste ihm einen flüssigen, süßen Brei mit dem Löffelchen eingeben. Der hat so gut geschmeckt und ich hatte so einen Hunger! Die Schwester hat sich gewundert, warum das Poppele nach dem Essen immer noch geschrien hat. Einmal habe ich mit den Kindern „Kirchn“ gespielt, eine Kerze angezündet und gebetet. „Woasch du wia gfehrlich des isch, du pätschets Ding! A Kerz ba die Kinder! Die

gånze Hitt kannt unkemmen!“, schrie die Moidl als sie mich erwischte. Da hats ganz schön gschnellt. Auch in St. Martin bin ich in die italienische Schule gegangen. Da hat es mir gar nicht gepasst und manchmal habe ich behauptet, heute keine Schule zu haben, aber dann haben mich andere Kinder geholt. Vielleicht hat sie der Lehrer geschickt.

Im Frühling 1937 bin ich mit der Moidl und ihrer Familie mit Sack und Pack zum Hofer heraus gezogen. Das Gewicht des gewaltigen Rucksacks, der mir aufgeladen wurde, meine ich heute noch zu spüren und dazu musste ich noch helfen, das Vieh zu treiben. Ja, wenn man denkt, dass ein ganzer Hausstand samt Vieh und Kindern zu Fuß in einem einzigen Gang umgesiedelt werden kann, bekommt man eine Ahnung, welche Besitztümer man damals hatte. Ich war jetzt neun Jahre alt und ging in Verdins in die italienische Schule. Das hat mir sehr gut gefallen, weil wir so eine nette Lehrerin hatten. Die habe



Anna mit Mutter und Schwestern



Der Eaderhof

ich richtig gerne gemocht. Und sie mich auch. Ihr danke ich es, dass ich wegen meines krummen Rückens, wahrscheinlich vom vielen Kindertragen, behandelt wurde.

Meine Schwester Berta war bei unserer Stiefschwester Threse auf Kofl in der Mörre zum Kinderhüten. Eines Tages ist sie abgehaut. Sie hat die Strenge der Threse einfach nicht mehr ausge-

halten und so schickte die Mutter mich in die Mörre. So schlimm wie die Berta empfand ich es nicht gerade mit der Threse, aber fein ist etwas anderes. Jetzt ging ich auf der Mörre in die Schule. Der Pfarrer musste im alten Haus Religion unterrichten. In die Schule durfte er nicht, da er ja deutsch gesprochen hat. Als ich so 12-13 Jahre alt war, musste ich im Sommer immer auf die Mahder hin-

auf. Kochen für die Mohder. Allein, mit de gånzn Manderleit! Im März wurde ich vierzehn und als man mich wieder auf die Mahder schicken wollte, bin ich gegangen. Heraus aus der Mörre zum Oberen Egger, wo die Mutter mittlerweile wohnte. Die untere Eggerin hat mich für Kost und ein Gewand als Dirn angestellt. Mit der Sichel das spärliche Gras aus den knottigen Ruanern schneiden. An diese mühselige Arbeit kann ich mich noch gut erinnern. Später wurde ich Dirn beim Mitlechner in Verdins. Einmal zu Weihnachten hat mich der Mitlechner beim Beten erwischt und dermaßen abgekanzelt, dass ich durch bin. Kurze Zeit arbeitete ich dann noch beim Melauner in Dorf Tirol, als ich schließlich hier beim Eader in Dienst trat. „Und seit zemm bin i do.“ Der junge Eader hatte seine Frau kurz nach der Hochzeit verloren und 1948 nahm er mich zur Frau. War ein fescher Mensch, der Hans. Sonst hätte ich ihn auch nicht genommen. Wären schon an-

dere auch an ihm interessiert gewesen. Meine Schwiegereltern waren feine Leute, haben überall mitgeholfen. Der Vater hat immer Kübl getrieben, also gebuttert, eines der kleinen Kinder auf den Kübl gesetzt und es mit seinem langen Bart gegutzelt. Ohne seine Pfeife hat man den alten Eader nie gesehen. „Hât mir schun wieder so a letzter Tuifl die Pfeife durch!“ Dem Großvater die Pfeife aus dem Mund zu reißen und auf den Boden zu schleudern, das hat den Kindern gefallen. Die Schwiegermutter hat die Schweine gehütet und im Haus und bei den Kindern geholfen.

Das Wichtigste auf dem Hof war die Arbeit. Meine neun Kinder sind so nebenher geboren und aufgezogen worden. Einmal, kann ich mich erinnern, der Sepp war noch a Poppele, kam ein gewaltiges Gewitter auf und wir hatten gerade im Acker die Garben gebunden. Ich legte das Sepple an den Acker rand und versuchte, so gut es ging, das Korn zu retten. Mein Gott hatte ich eine Angst um den Buben! Aber das Korn war eine unserer wichtigsten Lebensgrundlagen. Die Winter waren besonders hart, weil wir auf dem Hof kein Wasser hatten. Immer abgefroren. Zweimal am Tag wurde das Vieh zum Tränken zum Schedl hinunter getrieben und jeder Tropfen Wasser musste von dort herauf getragen werden. Da hat man schon gespart mit allem, wofür Wasser gebraucht wurde. Als irgendwann dann das Wasser aus der Pippe kam, war das für uns wie ein Wunder. Heintzutog isch's wärm a nou, wenn mens braucht. Warm war auf dem Hof eigentlich nur ein Raum im ganzen Haus. In der Küche wurde zwar der Herd angeschürt und gekocht, aber danach



Anna und Hans mit den Kindern

musste man gleich wieder die Fenster aufmachen, weil der dort aufgehängte Speck frische Luft brauchte.

Ja, und deshalb wurden auch die frisch geschlachteten Schweine in der Stube „oghaart“ (Borsten entfernt). Schweine konnten auf dem Markt gut verkauft werden, deshalb haben wir auch immer einige „geziegelt“. Einmal, das war für uns ein schwarzer Tag, wollten wir mehrere Facklen zum Markt bringen. Straße gab es damals noch keine, aber wir hatten so eine einfache Materialseilbahn bis zum Eisener in Verdins. Am besagten Markttag ist das Bahnl gebrochen. Mit samt den kostbaren Facklen darin. Alle waren entweder tot oder so schwer verletzt, dass sie getötet werden mussten. Nichts war es mit dem sehnlichst erhofften Verdienst.

Trotz der vielen schweren Arbeit hat es auf dem Hof immer nur zum Nötigsten gereicht. Waren ja auch einnige Mäuler zu stopfen. Roggen, Hafer und Mais haben wir angebaut und dreimal im Jahr wurde gebacken. So ein weißer Weggen ab und zu war eine große Ausnahme und etwas ganz Besonderes. Jeder bekam nur eine dünne Scheibe und um den Zipfl haben sich die Kinder immer gestritten.

Das Vieh haben wir im Sommer über die Streitweide, Kuhleite, Missensteiner Joch nach Sarntal auf die Alm getrieben. Eines Tages, mein Schwiegervater war viele Sommer lang auf der oberen Streitweider Alm, traute er seinen Augen nicht: eine unserer Kühe war alleine vom Sarntal über die Jöcher in die Streitweide gewandert, legte sich in den Stall und kalbte. Als die Schwiegereltern die Sulzer Alm auf Hafling in Pacht hatten, habe ich die, damals waren es drei, Kin-



*Anna und Schwestern*

der mitgeschickt. Als es Zeit war, unsere Stute zum Hengst zu führen, bin ich, hochschwanger mit einem Rucksack voller Kirschen für die Kinder nach Hafling geritten. Na, geritten kann man nicht sagen. Bin mehr gegangen und das Schlimmste war, dass alle Gatter geschlossen waren. Konnte ich endlich ein Stück reiten und ausrasten, musste ich schon wieder absteigen. Gatter auf, Gatter zu, Gatter auf, Gatter zu. Die Stute musste ich oben lassen. Bin dann mit dem Haflinger Bahnl nach Obermais und zu Fuß zurück zum Eader.

Vergnügungen hat es wenige gegeben, umso mehr habe ich mich gefreut, als der Hans mit mir auf den Tiroler Ball nach Meran gehen wollte. Gleichzeitig fand dort ein Preisperlaggen statt und drei Verdinsern fehlte der vierte Spieler. „Eader, muesche lei mit ins perläggn.“ Der Hans hat tatsächlich perlagget! Hab' mir einen anderen gesucht und auch einen gefun-



*Anna*



Brautpaar Anna und Hans

den, sell konnsch mr glabn. Nach Hause sind wir wieder zusammen gegangen, nach Verdins in die Frühmesse, danach zur Arbeit auf dem Hof.

In Verdins gab es nur die Frühmesse, aber in der Früh musste ich in den Stall und mich um die Kinder kümmern, deshalb bin ich Sonntags, nüchtern, weil sonst hätte man ja die Heilige Kommunion nicht empfangen dürfen, in aller Eile nach Schenna zum Rechtkirchn. Kirchn ist gut gesagt! Hab' nie ein Wort vom Pfarrer mitbekommen. Kaum saß ich in der Kirchenbank, bin ich eingeschlafen. Geweckt hat mich niemand. Ist wohl mehreren Weiberleuten damals so gegangen, dass die Messe eine willkommene Verschnaufpause gewesen

ist. In späteren Jahren konnte ich einige Wallfahrten machen, einmal bin ich sogar bis nach Lourdes gekommen.

Älls guat gängen! Außer dem armen, kranken Karl, mit dem ich schon viel mitgemacht habe über die Jahre, sind alle meine Kinder gute und tüchtige Leute geworden. Auf meine große Familie mit den 25 Enkelkindern, 36 Urenkeln und 3 Ururenkeln schaue ich mit größter Zufriedenheit. Fein habe ich es hier, man kümmert sich so gut um mich.

Und i tua a sou gearn wattn! Und älle spielen sie mit mir, wenn sie mi psuachn kemma. Des isch a groaße Freid fir mir! Zufrieden und dankbar bin ich für das Leben. Älls guat gängen!

JK

## Speck-Ladele eröffnet Frischfleisch-Theke



Bis Anfang der 1970er Jahre existierte die Metzgerei beim Michelewirt in Schenna, geblieben ist bis heute die Aufschrift dort.

An der Nordwestecke der Fassade des Hotels Schennerhof ist die Bezeichnung „Fleischhauerei“ zwar heute noch in großen Lettern zu lesen, eine richtige Fleischhauerei, wie früher die Metzgereien genannt wurden, gibt es in Schenna aber schon seit Jahren, um nicht zu sagen Jahrzehnten, nicht mehr. Einst waren es sogar deren drei: die Schlachtbank mit angeschlossenem Geschäft beim Michelewirt

(Schennerhof), die Metzgerei Kaufmann im Schlossweg mit der Schlachtbank im Rothaler Weg und die Metzgerei Pföstl an der Dorfbrücke. Fleisch aus europäischen Großschlachthöfen, in Portionen geschnitten und in Plastikbeutel verpackt findet man heute hingegen fast nur mehr in den Regalen der Supermärkte. Aus der Metzgerei Kaufmann im Schlossweg war schon vor vielen Jahren die Drogerie Anni



Das neue Frischfleisch-Angebot im Schenner Speck-Ladele im Vorlandweg

Premstaller geworden, die seit Anni's Tod auch schon nicht mehr existiert, in einer zurückgesetzten Nische des Hotels Schennerhof gibt es noch den Raich-Speck-Laden und die Metzgerei Pföstl hat sich längst zu einem Delikatessengeschäft gemauert.

Wegen vielfacher Nachfrage hat das Speck-Ladele im Schenner Vorlandweg vor kurzem nun aber wieder eine Frisch-Fleisch-Theke eröffnet, in der Patrick und seine Mitarbeiter/-innen Rinds-, Kalbs-, Schweine-, Schaf-, Ziegen-, Wild- und Hühnerfleisch von einheimischen Tieren in den gewünsch-

ten Portionen und Zubereitungsarten für ihre Kunden bereithalten. Das Fleisch dort kommt frisch aus der Metzgerei in Cloz am nahen Nonsberg, die eine eigene Schlachtbank führt, in der Tiere der dortigen Bauern geschlachtet werden. Damit kommt das Speck-Ladele nicht nur Wünschen seiner Kunden entgegen, sondern leistet wohl auch einen positiven Beitrag zur heute so oft geforderten Nachhaltigkeit, in der mehr Regionalität mit kurzen Transportwegen und kleinen Kreisläufen der allgemeinen Globalisierung mit ihren weltweiten Transportwegen entgegentritt.

## Im Gedenken an Filomena Wwe. Trenkwalder geb. Flarer



Am 11. September 2022 verstarb Frau Filomena Flarer Witwe Trenkwalder. Sie wurde am 14. Dezember 1932 geboren und wuchs mit ihrer älteren Schwester Rosa und ihren Eltern Josef Flarer

und Anna geb. Kaufmann am Plattler Hof am Schenner Berg auf. Beim Luamer ging die Mendl zur Schule und später arbeitete sie auf einigen Höfen am Schenner Berg als Magd.

Am 28. Dezember 1957 heiratete sie den Tischler Hubert Trenkwalder. Unterhalb des Dorfplatzes bauten sie gemeinsam ein Haus mit einer kleinen Werkstatt, wo sie mit ihren vier Kindern und Enkelkindern lebten.

Nachdem Hubert am 5. August 2008 an Krebs verstarb, schenkte Mena ihre Fürsorge den Tieren. Man sah sie immer mit ein paar „Muinele“ um sich.

Die letzten zwei Jahre verbrachte sie im Altersheim von Schenna, wo sie sich recht wohl fühlte. So, wie sie ihr Leben lebte, ist sie in aller Ruhe eingeschlafen.

Sie ruhe in Frieden!

## Rundes Konzept für sicheres Wohnen im Alter

*Seit vielen Jahren bietet das Weiße Kreuz über seinen Hausnotrufdienst eine sichere und vorbeugende Einrichtung für Senioren und alleinstehende Mitmenschen an. Nun weitet der Landesrettungsverein seinen Service aus und präsentiert ein umfangreiches Konzept für autonomes und sicheres Wohnen in den eigenen vier Wänden und darüber hinaus. Bei einer Pressekonferenz wurden die neuen Dienstleistungen vorgestellt.*

„Seit der Gründung des Weißen Kreuzes ist das soziale Engagement immer unser Antrieb. Dabei haben sich die Anforderungen der Bevölkerung immer wieder verändert – und darum entwickeln auch wir unsere Dienste immer weiter“, eröffnete Präsidentin Barbara Siri die Pressekonferenz. „Eine der größten Herausforderungen der heutigen Zeit ist der demografische Wandel, dem es gilt mit zukunftsfähigen Lösungen zu begegnen“, ergänzt Direktor Ivo Bonamico. Vor diesem Hintergrund hat das Weiße Kreuz vor zwei Jahren eine eigene Abteilung Soziale Dienste ins Leben gerufen. Diese beschäftigt sich mit Konzepten und Dienstleis-

tungen für autonomes Wohnen und Sicherheit im Alter. Knapp 2.000 Personen in Südtirol vertrauen mittlerweile auf das bewährte System des Haus- und Mobilnotrufes, welches Sicherheit in den eigenen vier Wänden und auch unterwegs garantiert. Dabei können durch einen Notrufknopf Angehörige verständigt oder die Rettungskette aktiviert werden. Ab sofort wird dieser Dienst durch das innovative Lokalisierungssystem Otiom ergänzt: Hierbei trägt der Benutzer ein Notruf-Sender bei sich und kann sich dabei ohne Einschränkungen bewegen. Sollte die Person einen zuvor festgelegten Sicherheitsbereich (z.B. das eigene Dorf) verlassen oder zu einem vereinbarten Zeitpunkt nicht zurückkehren – werden Angehörige oder Bezugspersonen automatisch über ihr Smartphone alarmiert. Erst in diesem Falle wird der Standort der Person freigegeben und ebenso am Smartphone angezeigt. „Dabei bietet sich Otiom vor allem für Mitmenschen mit Demenz an, kann aber auch für viele andere ältere Mitmenschen oder Personen mit Vorerkrankungen eine



bedeutende Erleichterung mit sich bringen“, erklärte die Projektverantwortliche Marcelle van der Sanden. Im Mittelpunkt steht der Wunsch nach Autonomie und Bewegungsfreiheit der Nutzer, ebenso wie das Gefühl der Sicherheit und des Schutzes der geliebten Menschen für deren Angehörigen.

Nicht zuletzt soll ein kleiner analoger Lebensretter zukünftig das Rettungssystem in Südtirol unterstützen. Ab Juni bietet das Wei-

ße Kreuz eine zusätzliche Sicherheit durch eine Notfallbox im Kühlschrank. „Sie enthält pro Bewohner ein Informationsblatt mit allen wichtigen Angaben für den Notfall, auch der letzte Entlassungsbrief kann beigelegt werden“, erklärt Reinhard Mahlknecht, der Abteilungsleiter für Soziale Dienste. Kommt es zu einem Notfall im Haus, haben Notarzt und Sanitäter umgehend Zugang zu den lebensrettenden Informationen, so Mahlknecht. In der

Testphase soll die Box allen Telenotruf-Kunden kostenlos ausgegeben werden, später sei eine breite Anwendung in ganz Südtirol das Ziel.

Abgerundet wird das neue Dienstleistungsportfolio durch einen Begleitsdienst in den Krankenhäusern. Dabei begleiten freiwillige Helfer des Weißen Kreuzes ältere und hilfsbedürftige Patienten durch das jeweilige Krankenhaus bis zur gewünschten Abteilung. „Unsere Mitarbeiter bieten nicht nur eine

persönliche Begleitung zu Fuß oder mit Rollstuhl an, sondern sind auch bei der Anmeldung behilflich.“, erklärt Präsidentin Siri. Ein besonderes Angebot, welches noch im Sommer in den Krankenhäusern Bozen und Meran starten wird. Bei Bedarf kann der Dienst auch auf andere Krankenhäuser ausgeweitet werden.

Weitere Informationen sind auf der Seite [www.weisseskreuz.bz.it/telenotruf](http://www.weisseskreuz.bz.it/telenotruf) verfügbar.

## Das besondere Bild



**Die Schüler von Untertall der Jahrgänge 1947/1948 Ende der 1950er Jahre beim Maiausflug zur Ifinger Hütte**

1. Reihe v.r.: Unterpichler Wascht, Grüebler Annemarie, Pixner Sepp, Ruandler Franz, Tommele Gottfried, Ruandler Tonl, Moar Sepp, Tommele Wascht
2. Reihe v.r.: Laner Kathl, Laner Anna, Pixner Mena, Eicher Traudl, Untermuanlechner Traudl, Oberpichler Martha, Lehrer Oswald Haller (Schneider Oswald)
3. Reihe v.r.: Tommele Sepp, Öttl Karl, Luis Pichler-Waldhaisl, Hinterstuaner Sepp, Eicher Naz, Oberpichler Max